

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Il Vaso

Noch Kaiser Barbarossa hat sie nicht gekannt. Ich glaube, unterm großen Friedrich wurden sie allmählich Mode. Heut' noch gibt es Länderstriche, wo sie weniger als Luxus, nämlich nicht vorhanden sind.

In Oberitalien geriet ich einmal in ein solches Städtchen. In die Familie, wo ich wohnte, kam Besuch. Verwandte waren es aus England, die es dort zu was gebracht.

Sie fanden ihre alte Heimat arg zurückgeblieben. Am meisten waren sie entsetzt darüber, daß es kein — nun, eben keines jener Dinge gäbe.

Ich suchte zu vermitteln, wies auf Barbarossa hin —

„Püh,“ machten die Verwandten, „dann war eben Barbarossa ungebildet — wie die Deutschen alle“, setzten sie hinzu.

Da seien sie im Irrtum, sagte ich, Deutschland zähle zweiundsechzig Millionen Menschen und an über siebzig Millionen eben jener Gegenstände.

Ob ich das beweisen könne.

Selbstverständlich, ich brauchte nur eine Depesche mit bezahlter Rückantwort aus Ministerium des Innern aufzugeben — auf ihre Kosten allerdings.

Zu teuer, lieber gäben sie ihr Vorurteil als solches teure Telegramm auf.

Dann reisten sie zurück nach London. Von eben daher kam nach kurzer Zeit ein solcher Gegenstand als Gastgeschenk.

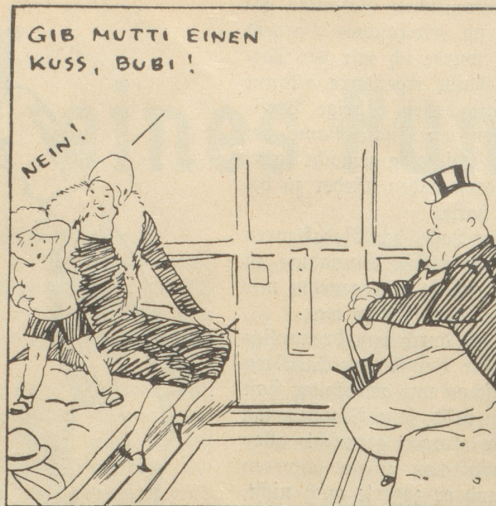
Niemand als die kleine Ursulina war zuhause. Sie enthüllte das Paket. «Un vaso,» rief sie, «o che bello vaso!»

Sie trug's zur Nachbarin: Was man damit mache?

Die hüttelte den Kopf: Am besten pflanze man wohl Blumen ein — das heißt, da es auch auf der Innenseite mit so wunderbaren Schmetterlingen bemalt sei, könnte es ein Brunkgefäß für andre Zwecke sein.

„Für welche Zwecke“, beharrte Ursulina.

„Kind, frag mir nicht die Seele aus dem



Leibe — trolle dich mit deinem Vaso — mache, was du willst, damit.“

Machen, was sie wollte?“

Sie füllte es mit Wasser. Sie füllte es mit Milch. Sie füllte es mit Rotwein.

Sie setzte ihre Puppe hinein. Sie ließ Käfer darin krabbeln. Sie band ihre Käte darin fest.

Und als sie schließlich nichts mehr andres wußte, stülpte sie sich's übers halbe Köpfchen. Gerade daß sie durchkam.

Mit dem Kopfe drinnen, fing sie an zu singen. Das Echo dünkte sie vortrefflich. Das mußte sie den Freunden auf der Straße zeigen.

Sie tappte sich hinunter: Sie tappte sich durchs Tor. „Marietta! Sofia! Enrico! Emilia!“ rief sie, an die Mauer angelehnt.

Marietta, Sofia, Enrico und Emilia kamen. Sie umstanden sie bewundernd. Ursulina sang. Es klang wundervoll. „Wie aus einer versteckten Grotte“, sagte Marietta.

„Jetzt laß uns auch drin singen“, sagte Enrico.

Aber Ursulina sang erst alle Lieder, die sie wußte. Das waren eine ganze Menge.

„Jetzt wir!“ rief Emilia.

Aber Ursulina konnte sich nicht trennen.

„Dann geh mit zu unsern Eltern.“

Ursulina wurde zu den Erwachsenen geleitet, mußte singen, wurde viel bewundert und mit ihr, was sie umhüllte; «O che bello, bello vaso!»

„Wir möchten auch ein solches Vaso!“

Die Eltern hätten sagen können: „Nein.“ Aber in Italien sagen Eltern selten nein. „Wir sollten doch erst sehen, ob's euch auch paßt“, sagten sie.

„Ursulina, tu das Vaso ab und laß es uns probieren!“

„Aber nur für einen Augenblick.“ Sie hob, sie nestelte am Hengel, sie drehte und sie würgte — ihr Köpfchen war vom Singen angeschwollen, es ging nicht mehr heraus.

Nun setzte statt des Singens Weinen ein.

Aus dem Weinen ward Geheul. Ursulinas Mutter war gekommen: „Was habt ihr meiner Tochter für ein häßliches Geschirr...“

„Bitte, es ist euer eigenes, Signora.“

„Geht mir doch, ich habe niemals solches Ding —“

„O Mamma mia,“ brüllte die Tochter aus der Dunkelkammer, „es ist mit der Post gekommen — laß mich raus, o laß mich raus!“

Neues Rütteln, neues Drehen. Vergeblich, — vom Heulen ward der Kopf nicht dünner.

„Ich fürchte, Signora, eure Ursulina wird dadrinnen bleiben müssen.“

Ursulina brüllte. Andre Nachbarn mischten sich ein: „Bertolini wird ihr helfen.“

Bertolini war der Bader.

Ursulina wurde durch die halbe Stadt geführt. Das Geschrei aus ihrer Grotte brachte alle Menschen auf die Beine.

Bertolini untersuchte sorgenvoll die Hülle und schüttelte den Kopf: „Noch nicht vorgekommen — weiß auch nicht, was zu tun ist — außerdem, ich fürchte mit dem Doktor in Konflikt zu kommen.“

Ursulina brüllte weiter.

Auf zum Doktor. Aber der war nicht zuhause. Seine Dienstmagd fühlte nach dem Vaso, wie man eine Schlange anrührt: „Wir haben solchen Fall noch nie gehabt, am besten wäre der Professor...“

Wieder durch die halbe Stadt zurück, vorbei an einem alten Pfarrer — halt, wenn der vielleicht —

Man trug ihn zwischen dem Geheul innerhalb des Vasos und dem Plappern außerhalb des Vasos diesen Fall vor. Man fragte ihn, ob es ein Zaubervaso wäre. „Teuflisch ist nicht meines Amtes — gehet hin in Frieden.“

Nein, der Friede war es nicht, mit dem sie gingen. Das ganze Städtchen hatte sich mit Zetern angeschlossen: „Wenn sie nun so fürs ganze Leben bliebe... Gott, der arme Mann, der sie zum Weibe nähme... die Füße gingen ja, bedenket aber, wenn sie

**Unreines Blut?**

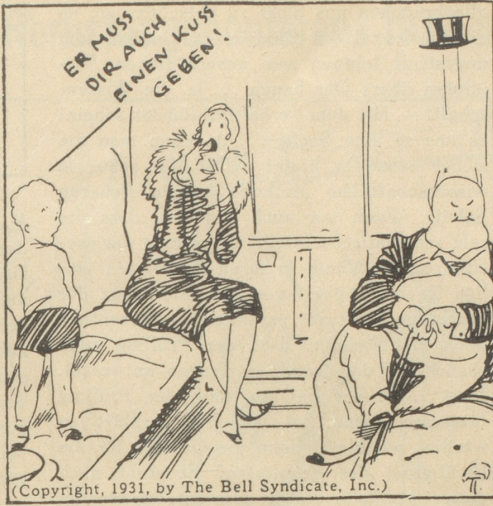
Dann einfach das wohlschmeckende, nur aus Pflanzen bereitete, altbewährte Blutreinigungsmittel

**Modélia**

5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken

Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin  
Rue du Mont-blanc 9. Gené





J. Millar-Watt

framte unter seinen blitzenden Geräten. Ein silbernes Hämmerchen wählte er.

Mit dem tat er drei leichte Schläge gegen das Gehäuse. „Höre auf zu weinen, Kleine — singe lieber.“

Unter Schluchzen sang sie. Allmählich wurde es ein leidlicher Rhythmus. Im selben Rhythmus klopfte das Hämmerchen, stärker, immer stärker, bis ein Splitter absprang, noch ein Splitter, wieder einer — ein Assistent mit einem Korbe sprang behende hin und her und sammelte die Splitter.

„D, man sieht schon ihre Nase, Herr Professor ... jetzt die Stirne ... singe, Goldschatz, singe ... ach, ich kann die Augen sehen ... o, was sind Sie doch für ein Geschickter, Herr Professor ... hurra, das Kind, die Ohren und die Stirne ... knacks, wir haben unsre Arfulina wieder ... was sind wir schuldig, Herr Professor ...“

Noch am selben Tage aber ging ein Brief nach London: „... und behaltet eure Wasif selber, bitte! Um das Kind von diesem Teufelszeug zu operieren, haben wir an hundert Lire zahlen müssen ...“

Heiß Müller

Küsse tauschten ... wenn sie ein Kind bekäme, immer zwischen ihm und ihr der Wasfo ... ha, der Professor ist zuhause ... o, er ist ein grundgescheiter Mann ... aber ihr sollt sehen, machen kann er auch nichts ... es ist eine Himmelsstrafe ... sicher haben ihre Eltern einmal schwer gesündigt, daß es so an ihrem armen Kinde heimge-

sucht wird ... wenn man nur im Zimmer des Professors sehen könnte, was er anfängt ...“

Aber der trieb sie hinaus. „Setz dich, Kleine“, sagte er. Dann zu den Eltern feierlich: „Ich werde eure Tochter heilen.“

Sie wären ihm fast um den Hals gefallen. Er aber sprach bereits lateinisch und

Chaud et doré le Cognac Roffignac ensoleille l'estomac!

Der Name der Packung **Wander** muss auf sein.

usten? alsweh? eiserkeit?

**Herbalpina!**

Das alte echte Wander'sche Alpenkräuter Brustbonbon offen & in Beuteln. Überall erhältl.

**Liebhaber** eines guten, realen **Ostschweizer Landweines**

beziehen diesen mit Vorteil vom **Verband ostschweiz. landw. Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur**

Preislisten und Gratismuster zu Diensten

Champagne **MAULER**

Nein keine andere, nur

**Blauband**  
Die allein ächte, feine **Brissago**

FABBRICA TABACCHI IN BRISSAGO

**Privat-Detektiv**

Aufträge, Heiratsinform., Beobachtungen etc. besorgt reell

**Auskunftei FINDIG, Basel**  
Freiestraße 5. 30-jähr. Praxis.

**Leidende Männer**

beachten bei allen Funktionsstörungen und Schwachzuständen der Sexualorgane einzig die Ratschläge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarztes und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden.

Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen vom Verlag **Silvana, Herlis u 477.**

**PAIN EXPELLER**

bei allen **Schmerzen**

Gicht, **Rheuma**, Influenza, bei Katarrh, Magenweh, Erkältungen, Zahnweh und kalten Füßen.

Fr. 1.50 oder 2.75.

**In allen Apotheken!**  
Dr. RICHTER & Cie., OLTEN